

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Saterlands ältere Geschichte und Verfassung**

**Sello, Georg**

**Oldenburg [u.a.], 1896**

[Grafschaft Sögel auf dem Hümmling; friesisch-deutsche Bevölkerung derselben; entsprechender Name des Saterlandes]

**urn:nbn:de:gbv:45:1-4491**

damals noch nicht vorhanden waren; Kirchen gab es jedenfalls dort noch nicht, denn in dem um 1150 abgefaßten Verzeichniß der Corvey infolge der Schenkung von 834 gehörigen Patronate innerhalb der Diöcese Osnabrück werden nur die benachbarten Kirchen zu Sögel, Werlte, Krapendorf (Pfarre für Kloppenburg), Dythe (das Dorf Alten-Dythe), Gr. Rneten aufgeführt.<sup>1)</sup>

Erst das 13. Jahrhundert führt uns auf sicherere Spur. Die Grafen von Tecklenburg besaßen eine Grafschaft Sygeltra, welche der mit Graf Heinrich verlobten Tochter des Grafen von Ravensberg, Tutta, 1238 als Morgengabe zugesagt wurde.<sup>2)</sup> Diese comitia wird zusammen mit der curia Dythe<sup>3)</sup> (aus welcher sich einige Jahrzehnte später Stadt und Burg Friesoythe entwickelten) bei Alten-Dythe genannt, dürfte also nicht in allzugroßer Entfernung von dieser gelegen haben. In demselben Zusammenhang wird sie noch einmal 1252 erwähnt, sonst kommt sie urkundlich nicht vor, und Sicheres über ihre Belegenheit ist

<sup>1)</sup> Osnabr. UB. I S. 225.

<sup>2)</sup> Westf. UB. III S. 190.

<sup>3)</sup> Es scheint mir wahrscheinlich, daß der Hof Dythe, wie un-  
zweifelhaft eine Anzahl anderer Besitzungen in der Grafschaft Kloppen-  
burg, zu den Gütern gehörte, welche Gräfin Silika von Oldenburg  
ihrem Gemahl Graf Heinrich von Tecklenburg (1150—1169) zubrachte.  
1189 disponierten Graf Simon und seine Mutter Silika über  
ein Haus in Dita (Alten-Dythe, nicht Friesoythe, wie es Osnabr.  
UB. I S. 316 heißt). Besitz des Grafen von Oldenburg war auch  
der Hof Bokeloh bei Meppen (die Beziehungen der dortigen Kirche zur  
Grafschaft Sögel werden wir weiterhin besprechen); derselbe kam als  
Mitgift der Gräfin Salome von Oldenburg an Graf Gerbert von Stotel  
(Stoltenbrof, 1223—1260), der ihn 1242 dem Grafen Otto von Ravens-  
berg und seiner Gemahlin Sophia (ebenfalls eine geborene Gräfin  
von Oldenburg) überließ; Urk. bei Kindlinger, Münster. Beiträge III  
S. 172.

nicht bekannt. Schon Möser<sup>1)</sup> und von Ledebur<sup>2)</sup> haben aber die Vermutung ausgesprochen, daß sie auf dem damals von Friesen bevölkerten Hümmling zu suchen und ihren Namen vom dortigen uralten Dorfe Sögel erhalten habe. Dem hat zwar v. Richthofen widersprochen, vornehmlich weil der Hümmling sächsisch sei,<sup>3)</sup> jedoch meines Bedünkens mit Unrecht. Die älteste Namensform von Sögel ist Sugila;<sup>4)</sup> in einer Urkunde vom 9. August 1546 heißt es neben Sogelle auch Sogelte, Sögelte,<sup>5)</sup> und auf der 1579 von Gerard de Tode herausgegebenen, von dem Secretair des Fräulein Maria von Zever, Laurentius Michaelis, entworfenen Karte Ostfrieslands Sogelte.<sup>6)</sup> Die Bewohner von Sögel sind danach Sögeler, Sögelter; wie Siebs (S. 245) ausführt, lautet der friesische Genitiv Pluralis davon Segiltra, Sigiltra. Ist dies zutreffend, so haben wir in der comitia Sigiltra, Grafschaft Sögel, zu Anfang des 13. Jahrhunderts eine vorwiegend friesische, die Ems aufwärts aus Ostfriesland eingewanderte Bevölkerung<sup>7)</sup> anzunehmen, welche den ursprünglichen Namen ihrer Mundart entsprechend umgeformt hatte.

1) Osnabr. Gesch. I (1. Aufl. 1768) 3. Aufl. 1819, S. 280. 282.

2) Das Land und Volk der Brukerer, 1827 S. 101, Anm. 388.

3) Unterj. II S. 1301.

4) Osnabr. UB. I S. 97. — Der Verfassung auf das apokryphe Registrum Sarachonis hätte Siebs (S. 244) sich füglich enthalten sollen.

5) Diepenbrock, Gesch. des Amtes Meppen S. 721.

6) Vgl. das Facsimile der Karte in Deutsche geograph. Blätter X (Bremen 1887) Heft 2.

7) Eine Erinnerung daran lebt in der Hümmling-Sage vom Friesenkönig Surwold (die Denkverse nennen ihn Hünenkönig), der unter einem mächtigen Dolmen im Börgerwalde in einem goldenen „husholt“ (fries. = Sarg) begraben liegt. Als das Grab 1613 untersucht wurde, fand sich „schier halb Friesland“ ein und nahm „ein

Merkwürdig übereinstimmend stellen sich hierzu die älteren Namensformen unseres Saterlandes und seiner Einwohner: 14. Jahrhundert (Landessiegel) Sagelten; 1400 Sagharderlard, Sagherderland, Sagelterland; 1401 Sagelterland; 1415 dgl.; 1417 Segelterland; 1424 Seghelterland; 1457 Begeederland (wol nur ein Schreibfehler statt Begelderland), Saghelsland; 1474 Sagelter vresen; ca. 1495 Zogelter, Segelter fresen; 1497 Sagelterland; 1498 Sagelten; 1535 Sagelterland; 1554 Sagterland; ca. 1562 (E. Venninga) Sagelterland; 1584 dgl.; 1585 (Mercators Karte) Saderland; 1587 Sagterland, Sageterland; 1588 Sagelter, Saegdler; Sagelterland, Sagtlerland, Saegterland, Sageterland, Sagaterland; 1596 (U. Emnius) Sageltani; 1615 Sagaterland; 1617 Sageterland, Saegerterland; 1641 Sa-geterland, Sagelterland; 1659 Sagterland; 1667 dgl.; 1699 dgl.; 1705 Sachterland; 1706 Saijterland (?); 1707 Sagterland und so z. B. noch in amtlichen Schriftstücken von 1839. Bei den Eingewesenen lautet heut, Siebs (S. 243) zufolge, der Name Sêlterland.

Daß dieser Gleichklang auf Zufall beruhe, ist undenkbar; wir werden vielmehr annehmen, daß das heutige Saterland, wie es aus Hümmlingerde erwachsen, auch einstmals politisch ein Teil der Grafschaft Sögel (Sagelten) auf dem Hümmling gewesen und von dieser seinen Namen entlehnt habe.

Einige Hümmling-Sagen, welche vom jetzigen Saterlande erzählt werden, aber in Wahrheit Verhältnisse der alten Grafschaft Sagelten schildern, sowie saterländische

---

Stück von den großen Steinen zur Urkund mit sich“, vgl. Beltman, Das Grabmal des Königs Surwold in Mittlgn. d. Osnabr. G. B. XIII (1886) S. 242 ff. — Ueber Surwold als vorgeblichen Kampfgenossen Widukinds vgl. Diepenbrock, Meppen, S. 42 ff. 106.